

Einsatzbericht Madagaskar Dr. Gie Vandehult

November 2015

Zurück zur Pfefferinsel

Frage: Was machen zehn Personen und 20 Aluminiumkisten morgens um fünf am Hamburger Flughafen?

Antwort: Sie fliegen zum 14. Mal nach Madagaskar, um dort zu operieren.

Frage: Warum?

Antwort: Weil sie, aller Schwierigkeiten zum trotz, sich der bitterarmen Bevölkerung Madagaskars verpflichtet fühlen und um denen, die sich auf der Schattenseite des Lebens befinden, etwas Sonnenschein zu bringen.

Madagaskar: viertgrößte Insel der Welt (mehr als doppelt so groß wie Deutschland) mit etwa 22 Millionen Einwohner. Es ist eines der ärmsten Länder der Welt. 93 % der Bevölkerung leben von weniger als drei Dollar am Tag. Ein staatliches Gesundheitswesen gibt es nicht. Kein Geld - keine Behandlung: Pech gehabt.

In diesem Setting sind wir seit 2006 zum 14. Mal hier. Eine Truppe Ärzte, Schwestern und ein Orthopädietechniker, die in der Hauptstadt Antananarivo und im bitterarmen Süden Madagaskars Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, Verbrennungen, Fehlbildungen und Hernien behandeln.

Unsere erste Station war das SALFA Krankenhaus "Ambohibao" in Antananarivo. Hier hatte Tanja Hock, eine deutsche Hebamme, die seit langem auf Madagaskar lebt, zusammen mit ihrer Truppe von "Mobile Hilfe Madagaskar" schon den Op-Plan vorbereitet. Nach vielen Jahren der Zusammenarbeit ist der Ablauf weitgehend reibungslos. Ein wahrer Segen, da immer neue Probleme auftauchen und nichts von alleine geht. Wir konnten sehr effektiv arbeiten und haben in kurzer Zeit 35 Operationen gemacht, unter anderem 9 Leistenhernien, 20 Lippen-/Gaumenspalten sowie 3 Kontraktionen nach Verbrennungen.

Unser Sonnenschein war die kleine Robertina. Wir hatten Sie im November 2014 kennengelernt. Ihre Mutter trug das fünfjährige Kind auf dem Rücken, da die Kleine seit einem Jahr nicht mehr laufen konnte. Der Fußrücken war in Folge einer Verbrennung am Unterschenkel vernarbt festgewachsen. Nach einer Operation und Schienenbehandlung im November 2014 und erneut im Februar 2015, kam sie jetzt hüpfend wie eine kleine Gazelle in die Klinik, um ihre roten Flip-Flops zu zeigen. Das Sprunggelenk ist stabil und gut beweglich. Sie kann damit sehr gut schmerzfrei laufen. Nun war das Kniegelenk dran, das sich nicht ganz strecken ließ. Neue Operation, neue Schiene, alles gut.

Die Reise ging weiter in den Süden des Landes. Das Krankenhaus Manambaro wurde 1953 fertiggestellt und hat seitdem viele Hochs und Tiefs erlebt. Wir haben einiges mitgemacht: Operieren ohne Strom und fließend Wasser. Invasionen von Käfern, Ameisen und endemischen Kakerlaken (wir dürfen nicht drauf treten, da sie einzigartig auf Madagaskar sind, aber das macht sie nicht unbedingt sympathisch). Vieles hat sich in den letzten 5 Jahren erheblich verbessert. Mit Hilfe von mehreren Rotaryclubs (Federführend der Rotaryclub Lübecker Bucht - Timmendorfer Strand) und der Stiftung J2O hat das Krankenhaus eine Solaranlage, die zuverlässig Strom liefert, und einen Brunnen bekommen. Leider war bei unserer Ankunft die Pumpe des Brunnens ausgefallen, und wir hatten wieder nur fließend Wasser in Form von Regen, davon aber reichlich. Also hieß es,

Einsatzbericht Madagaskar Dr. Gie Vandehult

November 2015

Eimer in den Regen zu stellen, um Regenwasser für die Katzenwäsche und die Toilettenspülung zu sammeln. Das wir nach ein paar Tagen nicht nach Chanel No. 5 gerochen haben, musste einfach billigend in Kauf genommen werden. Eine warme Dusche ist schon was feines...

Der neue Chefarzt des Krankenhauses, Dr. Heuric, begrüßte uns auf Gehstützen wegen einer gerissenen Achillessehne. Nach dem er mit seinem kaputten Fuß sein Op-Programm (zwei Kaiserschnitte und eine Unterleiboperation) schnell fertig operiert hatte, konnten wir ihn kurzerhand auf den Op-Tisch legen und die Sehne nähen. Unser Orthopädietechniker baute eine schicke Schiene und wir hoffen, dass alles gut verheilen wird.

Dr. Heuric hat in der kurzen Zeit, seitdem er das Krankenhaus leitet, vieles auf den Weg gebracht. Wir wünschen uns sehr, dass er bleibt. Es würde der ganzen Region ausgesprochen gut tun, endlich einen exzellenten Chirurgen, der nicht nur operieren, sondern auch ein Krankenhaus leiten kann, zu haben.

Es wurden weit über 200 Patienten gesichtet. Wir sind mit einer, gefühlt endlosen, Bandbreite von Erkrankungen konfrontiert worden. Alles von schweren Verbrennungen, über grotesk große Leistenhernien, bis zu ungewollter Kinderlosigkeit und der Bitte, den untreuen Ehemann so zu operieren, dass er nicht mehr fremdgeht, waren dabei.

Letztendlich haben wir 103 Operationen in Manambaro durchgeführt. Davon waren unter anderem 34 Hernien, 7 Kontrakturen nach Verbrennungen, 17 handchirurgische Eingriffe, 27 Tumoren am Kopf und (leider nur) 2 Lippenpalten. Die Anästhesisten haben unter einfachsten Bedingungen 100 Vollnarkosen bei zum Teil sehr kleinen Kindern gemacht. Ein Viertel der Kinder waren jünger als drei Jahre, 50% unter zehn Jahren.

Auch hier hatten wir einen kleinen Sonnenstrahl, namens Bon Chance. Der sechsjährige Strahlemann war im Februar von einem Auto angefahren worden und hatte eine riesige Hautdefektverletzung am rechten Fuß, die nicht heilen wollte, und seit Monaten das Laufen unmöglich machte. Nach Debridement und Hautdefektdeckung, heilte die Wunde gut zu. Er lernte schnell wieder zu laufen und lächelte jedem vergnügt zu. Nach der Entlassung wurde sein strahlendes Lächeln und sein sonniges Gemüt von allen vermisst.

Es gibt noch viel zu tun. Da nicht genügend Matratzen vorhanden sind, müssen Patienten müssen zum Teil auf dem Boden schlafen oder direkt auf den Sprungfedern der Betten. Unser Team beschloss, auf eigene Kosten fünf Matratzen in Fort Dauphin zu besorgen, die äußerst dankbar von der Klinikleitung und den Patienten entgegengenommen wurden. Es fehlen Medikamente, Verbandsmaterial, chirurgische Instrumente, Schulungen in Schmerztherapie, Hygieneausbildung usw., usw. Die "To-do-Liste" kann seitenlang erweitert werden. Es wird aber langsam besser. Das "Februarteam" wird in drei Monaten wieder hier sein und unser "Novemberteam" ist in einem Jahr wieder da. Es gibt viel zu tun, packen wir es an!

Wir danken pro interplast Seligenstadt, Michael Trebig 3T-Reisen, Firma Primamed (insbesondere dem Herrn Ruge), Klindwort Apotheke und Klindwort Sanitätshaus, Bad Schwartau, und allen Spendern, die diesen Einsatz möglich gemacht haben.

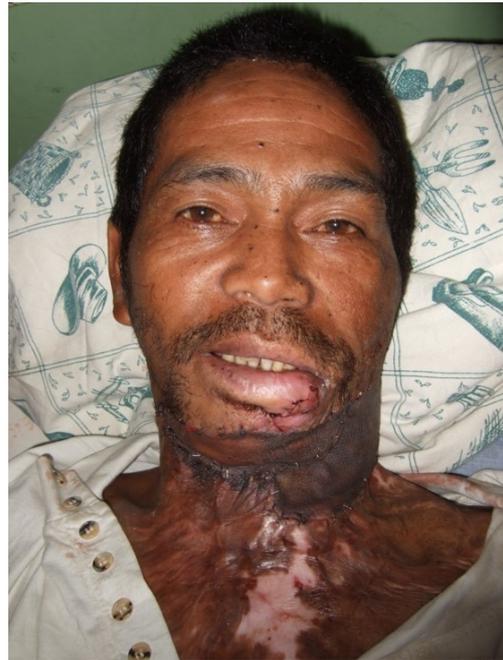
Fuer das Team "November": Dr. Gie Vandehult

Einsatzbericht Madagaskar Dr. Gie Vandehult

November 2015



Vorher....



Nachher ...



Davor....



Danach ...



Zuvor....



... dann warens nur noch fünf